



Besucher des Festgottesdienstes: Der Innenraum der Kirche war feierlich geschmückt.

Gottesdienst mit Jagdhorn

Die Hubertusmesse in Bursfelde fand zur Erinnerung an Hubertus von Lüttich statt

BURSFELDE. Die Autos parkten am Samstagabend in Bursfelde bereits an den Seitenrändern der Dorfstraße, weil der Parkplatz der Klosterkirche Bursfelde belegt war: Die Jagdhornbläser der Forstlichen Fakultät der Universität Göttingen unter der Leitung von Andreas Buck-Gramcko und die Kirchengemeinde Bursfelde hatten zum Festgottesdienst zur Erinnerung an den Heiligen Hubertus von Lüttich eingeladen.

Bereits zum 29. Mal fand die Hubertusmesse in Bursfelde statt. Der Innenraum der Kirche war für diesen Festgottesdienst herbstlich geschmückt. Nadel- und Laubbäume samt buntem Blätterkleid und Laub auf dem Boden im gesamten Innenraum der Kirche komplettierten die herbstlich, festliche Atmosphäre im Lichterglanz der zahlreich aufgestellten Kerzen. Kaum ein Sitzplatz war frei geblieben, als



Begrüßung: Pastor Klaus Dettke während der Hubertusmesse.

Fotos: Hild

die Besucher zu Beginn des Gottesdienstes die Kerzen entzündeten, die sie beim Betreten der Kirche bekommen hatten. Während des Gottesdienstes bliesen die Jagdhornbläser auf ihren Parforcehörnern klangvolle Stücke wie Sanctus, Offertoire oder Kyrie. Erstmals in diesem Jahr trug der Bläserchor diese, für Jagdhör-

ner eher ungewöhnliche, klanglich sehr harmonische Fassung der Hubertusmesse „Messe solennelle pour la Fête de Saint Hubert“ von Gustave Rochard vor.

Während des Festgottesdienstes wurde unter anderem auch die Legende von Hubertus von Lüttich, der auch als Schutzpatron der Jäger und

Schützen gilt, verlesen. So hatte dieser in seiner Jugend ein vergnügungssüchtiges Leben geführt und war als wilder Jäger bekannt.

Dies ging so lange, bis ihm an einem Sonntag bei einer Jagd ein weißer Hirsch mit einem Kreuz zwischen den Geweihstangen erschien und ihn ermahnte, sein ausschweifendes Leben aufzugeben und sich zum Christentum zu bekennen. Später verwandte sich Hubertus von Lüttich der Hege und Pflege aller Wesen, da er in ihnen Geschöpfe göttlichen Ursprungs sah. Die „Achtung vor dem Geschöpf“ gilt im Waidrecht bis heute als Verhaltensgrundsatz der Jägerschaft. Zunächst als Missionar tätig, wurde er später Bischof von Lüttich und verstarb im Jahr 727.

Die Kollekte des Gottesdienstes diente der Kostendeckung für An- und Abreise des Jagdhornbläserchores. (ymh)